Gehörlose bald ohne Dolmetscherin

Ippendorf. (sbr) In Notfällen ist Anneliese Dumjahn per Schreibtelefon rund um die Uhr für die Gehörlosen erreichbar. Sie geht mit ihnen zu Ärzten und Ämtern. Noch – denn Ende Juni läuft eine einjährige Versuchsphase aus, und eine feste Anstellung kann sich der Gehörlosenverband nicht leisten.

„Wenn wir keinen Geldgeber finden, haben die 250 Bonner Gehörlosen am 1. Juli keine Gebärdendolmetscher mehr und sind ihrer Hilflosigkeit überlassen", klagt Karl-Heinz Stang. Obwohl Frau Dumjahn jede Woche nur stundenweise zur Verfügung steht – für 450 Mark monatlich – sei ihre Arbeit unschätzbar, so der stellvertretende Vorsitzende des Verbandes zur Förderung der Hörgeschädigten. Er hat seinen Sitz in der Röttgener Straße 71-73 in Ippendorf.

Lippenlesen schwierig

Für Nichtbetroffene sei es schwierig, sich in die Situation eines Menschen, der nichts hört und oft nicht sprechen kann, hineinzuversetzen, erklärt die Dolmetscherin. Ein Gehörloser sei auf Lippenlesen oder Gebärdensprache angewiesen, um zu kommunizieren. Das beherrschten aber nur die wenigsten Menschen.

Anneliese Dumjahn

Ganz alltägliche Dinge seien für jemanden, der nicht hört und oft nicht sprechen kann, unüberwindliche Hürden. So können Kranke ihrem ratlosen Arzt nicht mitteilen, wo sie Schmerzen haben, erzählt Frau Dumjahn. Auch amtliche Formulare auszufüllen, sei den meisten Gehörlosen nicht möglich, da sie ein anderes, eingeschränktes Grammatikverständnis hätten: „Das hat mit Intelligenz nichts zu tun, denn ein Gehörloser schreibt, wie er spricht, nämlich in Kürzeln."

Einen eigenen Dolmetscher könnten sich die meisten Verbandsmitglieder, darunter viele Sozialhilfeempfänger, nicht leisten, sagt Stang. Daß in Bonn der Bedarf vorhanden sei, erkenne auch die Verwaltung an. Das Sozialamt schieße bisher schon 350 Mark monatlich zu und sei bereit, 50 Prozent der Kosten für eine Halbtagsstelle zu zahlen. Woher allerdings die andere Hälfte von etwa 1 500 Mark herkommen soll, weiß der Verband nicht. Eine Planstelle habe die Stadt nicht.

„Zeit läuft davon"

„In Köln gibt es fünf hauptamtliche Gebärdendolmetscher", berichtet Stang, selbst mit einer Gehörlosen verheiratet, „und in Bonn nicht einen". Wegen der Finanzierung des Gehalts werde zwar mit der Gustav-Heinemann-Stiftung verhandelt, viel Hoffnung, einen Kostenträger zu finden, habe der Verband allerdings nicht: „Die Zeit läuft uns davon."